Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 3 (1839)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— Die Scheunflurenbreite einer großen Hofscheune sollte nie unter 16 Fuß betragen, damit die Drescher bei einer Drescharbeit von 10 bis 14 Tagen nicht nur ungehindert eine Lage Garben von 12 Fuß Breite anlegen, sondern noch mit Bequemlichkeit zur Schärfung der Diele die erforderlichen Beischiebsel der Spreu und Körner machen könnten, und für solche hinlänglichen Raum fänden. Kann man der Flur solcher Scheune eine Breite von 18 Fuß geben, so erhält man gewiß die erforderliche Räumlichkeit, die besonders in solchem Falle dem Landwirthe zu Statten kommt, wenn er mit zwei Wagen zugleich auf eine Flur einzufahren Veranlassung findet, wo er das Bansen oder Tassen mit zwei Reihen Taßgänger beschaffen muß.

Fr. Newyahn.

— Flachs-Spinnmaschine. Ein Mechanikus, Namens Grimm, in Hamburg wohnhaft, hat eine Flachsspinnmaschine erfunden, die, von einem Knaben gedreht, in einem Tage so viel Garn liefert, als 300 Spinner in gleicher Zeit. Der Erfinder lebte früher in Straßburg, und arbeitete dort 5 Jahre an einer Spinnmaschine, ohne sie jedoch dem Zwecke entsprechend herzustellen. Durch die darauf verwandte Zeit von seinem Erwerbe abgehalten, war er in Armuth gerathen, und wendete sich nun mit seiner Familie nach Hamburg, an seinen dort im Wohlstande lebenden Bruder, der gleichfalls Mechanikus ist. Bei diesem fand er auch Unterkommen, indem er mit ihm übereinkam, 3 Tage in dessen Werkstatt zu arbeiten, und die übrige Zeit auf seinen Maschinenbau zu verwenden. Hier arbeitete er noch 20 Jahre daran, bis er endlich sein Ziel erreichte. Die Maschine ist zu der Vollkommenheit gediehen, daß sie jedes Gespinnst, von dem gröbsten Hedegarn bis zum feinsten Kammertuch, liefert. Ein Engländer bot dem Künstler 60,000 Mark, unter der Bedingung, keine solche Maschine mehr zu fertigen: Etwas, das er aber zurückwies.

Literatur.

Architecture of the middle-age. Wir haben in einem der früheren Hefte unserer Zeitschrift der bevorstehenden Erscheinung eines architektonischen Prachtwerks von dem Herrn Jos. Nash gedacht, dessen Probeblätter ganz dazu geeignet waren, uns eine sehr günstige Meinung von dem Unternehmen selbst beizubringen. Diese hat sich bei der Beschauung des, uns jetzt vorliegenden, vollendeten Prachtwerkes vollkommen bestätigt. Es bildet einen, geschmackvoll, mit analogen Verzierungen gebundenen Groß-Folio-Band, dessen Titelblatt den Titel: Architecture of the middle-ages, selbst enthaltend, eine mit ihrem Sohne vor dem Grabe eines Ritters verweilende Dame, im mittelalterlichen Costüme, darstellt. (Die Architektur, in deren Mitte der Titel steht, ist aus der Kirche in Croydon, bei London, entlehnt.) Das Werk, welches dem Vorsitzenden der Gesellschaft der „englischen Architekten," dem Grafen de Grey, zugeeignet ist, besteht aus 25 Platten, sämmtlich in der neuen, von Hüllmandel erfundenen, Wischer- (Estompe-) Manier ausgeführt, und fast alle erscheinen in gleicher Vollendung. Es sind theils

Inner-Ansichten, theils perspectivische Außen-Darstellungen gothischer Gebäude, in Frankreich, den Niederlanden und England. Eine kurze Beschreibung, dem Verzeichniß der Platten gegenüber, enthält die Hauptmomente des Planes des Werks und einige Notizen über die merkwürdigsten Gebäude. Sie folgen so auf einander: Ansicht des Portals der Kirche in Louviers; äußere Ansicht der Kirche St. Jacques in Dieppe, innere Ansicht in derselben Kirche (Durchsicht durch einen großen Gewölbebogen auf die Kirchenfenster, vortrefflich gezeichnet); deßgleichen aus einem andern Theile der Kirche (Blick auf einen Seiten-Altar); große, im Renaissance-Styl verzierte, Scheidewand, ebendaselbst; innere Ansicht der Kirche in Gisors (Eure-Dep.); äußere Ansicht des Haupteinganges derselben (vortrefflich gezeichnet; erinnert sehr an das Portal der Cathedrale von Rouen); Seitenansicht der Cathedrale von Beauvais und Fernansicht des großen Fensters des Chors daselbst; der Schrein der heiligen Frideswide, der Schutzheiligen von Oxford in der Cathedrale (Christ Church) daselbst; Grab-Monument in der (leider ganz verfallenen) Kirche in Arundel; Ansicht einer verfallenen Kirche in Senlis; Seitenansicht der Cathedrale von Abbeville (Somme-Dep.); Inneransicht der Kirche von St. Remi daselbst; Inneransicht der Kirche in St. Riquier bei Abbeville (schönes Blatt); Grabmal der Gräfin de la Warr in der Priorei von Borgrove (Sussex); Bischof Fox's Capelle in der Cathedrale von Winchester; das Hotel Bourgtheroulde in Rouen (weich und schön behandelt); die Abtei St. Amand in Rouen, mit einem schönen Erker im Renaissance-Geschmack; St. Etienne in Rouen; der nördliche Eingang der Cathedrale daselbst (schönes, effektvolles Blatt); gothische Treppe (Inneransicht) in der Kirche St. Maclou in Rouen; Inneres der St. Andreas-Kirche in Antwerpen, und eine ähnliche Inneransicht aus der Cathedrale von Brügge; Ansicht der kleinen Kirche von Serran, 5 franz. Meilen von Gisors (sehr eigenthümlich wegen des verschiedenen Verhältnisses der Pfeiler zu beiden Seiten des Schiffes). — Aus dieser Uebersicht des Inhalts des Werkes wird man auf die Reichhaltigkeit desselben schließen können; für Architekten und Decorations-Maler dürfte es, bei der großen Genauigkeit, womit die Details abgebildet sind, kaum zu entbehren seyn.